

Maisanbau 2024: Worauf ist zu achten?

Einen Rückblick auf das Maisjahr 2023 und eine Einschätzung zum Maiswurzelbohrer gibt der Pflanzenbauexperte der LK Niederösterreich, HARALD SCHALLY.

Das Maisjahr 2023 zeigte sich wieder einmal gänzlich anders als das Jahr zuvor. In den westlichen, maisstarken Regionen reduzierte die Trockenheit schon sehr früh die Ertrags Erwartungen. Der an und für sich trockene Osten konnte sich dafür über durchschnittliche Erträge freuen.

Maiswurzelbohrerschäden wieder häufiger Im Gegensatz zu den letzten Jahren waren 2023 vor allem im Bezirk St. Pölten wieder zum Teil starke Lager-schäden durch den Larvenfraß an den Wurzeln sichtbar. Das Ausmaß der Schäden reichte von einzelnen lagernden Pflanzen bis zu einigen Teilflächen mit Totalausfall. Verstärkt wurde dies durch die fehlenden Niederschläge im Juni und Juli.

Die Landwirtschaftskammer führte wieder ein Monitoring bezüglich der aufgetretenen Käfer durch. Die Fangzahlen sind im Internet unter warn-dienst.at ersichtlich. Allgemein kann 2024 ungefähr mit einem ähnlichen Schädlingsdruck wie im letzten Jahr gerechnet werden. Daher können vor allem bei trockener Witterung wieder Schäden beim Anbau von Mais auf Mais auftreten.

Der Maiswurzelbohrer ist ein typischer Fruchtfolgeschädling. Der Käfer legt den überwiegenden Teil seiner Eier in bestehende Maisfelder ab. Diese können sich nur entwickeln, wenn im Folgejahr wieder Mais angebaut wird. Für die Entwicklung des Schädlings ist vor allem ausschlaggebend, wie hoch die Maisdichte in einem Gebiet ist und auf wie vielen Flächen Mais auf Mais angebaut wird.



Daher hat sich der Käfer vor allem im Westbahngebiet stark etabliert. Um den Maiswurzelbohrer effizient zu bekämpfen, ist das Einhalten einer Fruchtfolge unumgänglich. Es darf nicht Mais auf Mais angebaut werden. Nur dadurch verhindert man mit Sicherheit die Entwicklung der Larven im Boden.

Auf Flächen, auf denen nicht Mais auf Mais angebaut wird, gibt es auch keine wirtschaftlichen Schäden. Wird auf Flächen trotzdem Mais auf Mais angebaut, ist zumindest eine Bekämpfung der Larven zu empfehlen. Jede chemische Bekämpfung hat jedoch nur einen bedingten Wirkungsgrad. Wie die Erfahrungen zeigen, sind Schäden trotzdem nicht vollständig zu verhindern. In der NÖ Pflanzengesundheitsver-

ordnung ist festgelegt, dass man Mais auf einer Fläche nur drei Jahre hintereinander anbauen darf.

Gegen Maiswurzelbohrer und Drahtwurm In Österreich stehen insektizide Granulate für den Maisanbau zur Verfügung. Zu beachten ist, dass diese keine systemische Wirkung besitzen. Der Schädling muss mit dem Granulat Korn in Berührung kommen. Deshalb ist eine gute Verteilung im Boden wichtig. Um dies sicherzustellen, gibt es für die Sämaschinen sogenannte Diffusoren (= Prallteller), die man am Auslauf der Granulatstreuer montieren muss. Nähere Informationen erhalten Sie bei den Firmen, die die Granulate verkaufen. Die Produkte muss man vollständig in den Boden einbringen oder

mit Erde bedecken. Das Granulat Force Evo und verschiedene Parallelzulassungen enthalten den Wirkstoff Tefluthrin und auch die Nährstoffe Stickstoff, Phosphor, Mangan und Zink. Diese können die Jugendentwicklung des Mais in kühlen Wetterperioden unterstützen.

Die Wirkung erfolgt über einen direkten Kontakt und über die Dampfphase. Force Evo ist gegen Drahtwürmer und Larven des Maiswurzelbohrers zugelassen. Die Granulate Belem 0,8 MG und Picador 1,6 MG sowie verschiedene Parallelzulassungen enthalten das Pyrethroid Cypermethrin. Die Produkte besitzen eine Zulassung gegen den Drahtwurm, aber auch gegen den Maiswurzelbohrer. Das Produkt Picador 1,6 MG weist eine doppelte Wirkstoffkonzentration im Vergleich zu den „Belemprodukten“ auf.

Granulate, die nur gegen Drahtwurm wirken Zum Maisanbau wird auch das Granulat Karate 0.4 GR zur Verfügung stehen. Es enthält den aus Karate Zeon bekannten Wirkstoff Lambda-Cyhalothrin. Die Wirkung soll laut ersten Erfahrungen nicht an die von Force Evo heranreichen. Spintor GR besitzt mit Spinosad einen Wirkstoff, der aus den Stoffwechselprodukten eines Bodenbakteriums entwickelt wurde. Es darf auch in der biologischen Landwirtschaft eingesetzt werden.

Nur mehr ein insektizides Beizmittel In Österreich darf im Mais nur mehr das insektizide Beizmittel Force 20 CS verwendet werden. Es enthält denselben Wirkstoff wie Force Evo. Es wirkt über direkten Kontakt und über die Dampfphase in etwa drei Zentimeter um das Saat Korn. ➔

Der Wirkstoff ist nicht systemisch und verteilt sich nicht im Keimling. Nur bei einem frühen Drahtwurmbefall ist mit einer ausreichenden Wirkung zu rechnen. Gegen die Fritfliege, die oberirdische Pflanzenteile schädigt, ist keine Wirkung zu erwarten.

Aufgrund seines niedrigeren Wirkstoffgehalts ist bei starkem Drahtwurm- und Maiswurzelbohrerbefall zusätzlich der Einsatz des Granulats Force Evo notwendig. Es reichen dann zwölf Kilogramm je Hektar Force Evo aus. Insektizide Maissaatgutbeizen darf man nur mit pneumatischen Sämaschinen mit staubabdriftmindernder Technik (= Abluftführung) aussäen. Mechanische Maissäegeräte kann man wie bisher verwenden.

Bitte beachten!

In dieser Ausgabe finden Sie eine Beilage der Firma Servus Handels- und Verlags-GmbH.

Überprüfung nicht vergessen

Wie auch bei anderen Pflanzenschutzgeräten gibt es bei Granulatstreuern eine Überprüfungspflicht. Dies betrifft Geräte, mit denen man Bodeninsektizide ausbringt. Neugeräte müssen fünf Jahre nach dem Kauf laut Rechnungsdatum erstmals überprüft werden. Geräte, die in Gebrauch und älter als fünf Jahre sind, müssen bis zum Maisanbau überprüft werden. In weiterer Folge gelten Prüfintervalle von drei Jahren, wie auch bei anderen Pflanzenschutzgeräten.

Lagernde Maispflanzen auch ohne Wurzelbohrer

„Umgefallene“ Maispflanzen waren 2023 häufiger zu sehen. Die Erklärung war zumeist einfach: Ursache ist der Maiswurzelbohrer aufgrund zu intensiven Maisanbaus. Es gibt aber auch andere Ursachen. Häufig ist umgefallener (lagernder) Mais nach heftigen Gewitterstürmen zu beobachten. Dabei sinken die windabgewandten Wurzeln im wassergesättigten Boden

ein. Passiert dies vor der Blüte, kann sich die Maispflanze durch ihr Längenwachstum zumeist wieder aufrichten.

Zu erkennen ist dies durch einen „Bogen“, den der Maisstängel zum „Geraderichten“ bilden muss. Dieses Phänomen wird als Säbelbeinigkeit oder Schwannenhals des Mais bezeichnet. Die Ertragsverluste sollten nicht überbewertet werden; die Ernte wird jedoch erschwert. Die Gefahr von Kolbenverlusten ist aber höher als bei Beständen mit „stehendem“ Mais.

Eine weitere Erklärung für lagernde Maispflanzen sind ungünstige Bodenverhältnisse. Mais reagiert sehr empfindlich auf Staunässe oder Bodenverdichtungen. Das Wurzelwachstum ist verlangsamt, die Lagergefahr des Mais steigt. Auch durch eine zu flache Aussaat können sich Wurzeln schlecht entwickeln. In der Folge fehlen die sogenannten Kronenwurzeln, die die Maispflanze stabilisieren. Kronenwurzeln werden oft auch als Luft- oder Stützwurzeln bezeichnet.

net. Sie bilden sich meistens um die Blüte herum. Auch sehr hohe Bestandsdichten können zu dünnen Maisstängeln und erhöhter Lagergefahr führen.

Mykotoxine im Osten kein Thema

Im Erntejahr 2023 war in Niederösterreich die Mykotoxinbelastung gering. Der Mittelwert des Mykotoxins DON (= Deoxynivalenol) lag beim LK-Körnermaisversuch im Bezirk Mistelbach bei nur knapp über 400 Milligramm je Kilogramm. Zearalenon – ein hormonell wirksames Mykotoxin – wurde gar nur bei drei Proben von insgesamt 24 nachgewiesen. Im maisstarken Alpenvorland liegen die DON-Werte immer etwas höher. Die Grenzwerte wurden im Schnitt aller Proben ebenfalls nicht überschritten. Spät gedroschene Maisbestände zeigen fast immer höhere Mykotoxinwerte als früh geerntete Bestände.

Mag. DI Harald Schally ist Pflanzenbauexperte in der LK Niederösterreich.

Bauernfeind: Bester Service für die Kunden

Mit dem PP-MEGA-System schafft der österreichische Qualitätsrohrproduzent ein optimal aufeinander abgestimmtes System von Rohren, Dränagen, Formstücken und Schächten.

Da sich die PP-MEGA-Rohre und PP-MEGA-Drän für die diversesten Bau-Bedingungen eignen, überzeugen sie im Straßenbau, im Haus- und Stallbau, im Straßendurchlass und vielem mehr. Besonders optimal eignen sie sich als Gülleleitungen, weil die PP-MEGA-Rohre säurebeständig und muffendicht sind.

Durch die verstärkte Innenwand, mit denen die SN12- und SN16-Rohre produziert werden, erhöht sich die Belastbarkeit der Rohre extrem. Sie halten somit Beanspruchungen durch Geröll, Schotter und Sand besser stand.

Mit unserem hauseigenen Fuhrpark mit Kran und einem eige-

nen großen Lagerplatz ist eine schnelle Auslieferung in ganz Österreich direkt zum Kunden oder zur Baustelle möglich. Wenn Sie nicht genau wissen, welche Mengen an Rohren und Formstücken Sie für Ihr Projekt



benötigen, ist das kein Problem, da Sie bei Bauernfeind saubere und unbeschädigte Restmengen der Standardprodukte bis zu 10 Prozent der Bestellung zum vollen Preis retouren können.



Auch holt Bauernfeind Ihre Rohrabfälle (gekauft bei der Firma Bauernfeind) ab und entsorgt diese kostenlos für Sie. Achten Sie auf die Umwelt, wählen Sie das PP-MEGA-Rohr oder -Drän und nehmen Sie unsere Entsorgung Ihrer Rohrabfälle in Anspruch.

Als österreichischer Rohrproduzent mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen beste Beratung.

Auf unserer Homepage finden Sie detaillierte Informationen zu unseren Produkten.

Mehr auf www.bauernfeind.at oder unter 07277/2598.